

Militärische Vorgesetzte beurteilen Generalstabsoffiziere im Einsatz

Autor(en): **Orelli, Martin von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärische Vorgesetzte beurteilen Generalstabsoffiziere im Einsatz

Die Armeorganisation kennt ausser den Truppengattungen und Berufsformationen sechs Dienstzweige, darunter den Generalstabsdienst. Diese sind Teil einer besonderen militärischen Weiterbildung bzw. Spezialisierung. Generalstabsoffiziere (Gst Of) haben sich für eine extrem anforderungsreiche und zeitintensive Führungstätigkeit selektionieren lassen. Milizoffiziere, inklusive zivile Kader des VBS, sowie Berufsoffiziere bilden das Korps. Doch soll dieses seine wichtige Funktion auch in Zukunft meistern, müssen bedeutende Kurskorrekturen angebracht werden. *AM*

Martin von Orelli

Gemäss Zielsetzungen 2012 der Gesellschaft der Generalstabsoffiziere (GGstOf) sollen die Kontakte mit den Stabschefs der Grossen Verbände und den Chefs von Armeestabteilen vermehrt gepflegt werden. Zu diesem Zweck wurde das direkte Gespräch gesucht¹. Anhand eines einfachen Fragebogens wurde ein tour d'horizon durchgeführt. Nachstehend einige der gewonnenen Erkenntnisse.

Generalstäblich: unverzichtbares Qualitätslabel

Ganz allgemein wird die Qualität der heutigen Gst Of Generation gelobt. Milizoffiziere und Berufsmilitärs weisen je eigenständige und spezifische Merkmale auf, auf die die jeweils andere Kategorie angewiesen ist. Eine ausgewogene Mischung in den Stäben ist deshalb ent-

Kragenspiegel der Gst Of, Sinnbild für präzises Denken, gesamtheitliches Planen und konsequentes Umsetzen auf höheren Führungsebenen.



scheidend. Die Stimmung unter den Gst Of wird ausnahmslos als positiv beurteilt, was einerseits für die Führungskultur in den Grossen Verbänden spricht, aber auch zeigt, dass von der Selektion potenzieller Generalstabsoffiziersanwärter bis zu den verschiedenen Ausbildungslehrgängen der richtige Weg beschritten wird. Immer wieder wird betont, dass die Forderungen in den Generalstabslehrgängen nicht hoch genug sein können; nur so sei es auch in Zukunft möglich, die besten Milizoffiziere als Generalstabsoffiziere zu gewinnen und auch bei der Stange zu halten.

Personalmanagement: wichtiger Erfolgsfaktor

Stufe Grosse Verbände

Was ein zentralisiertes Personalmanagement für die Generalstabsoffiziere betrifft, so äussern sich die befragten Chefs spontan eher zurückhaltend bis ablehnend. Vergleicht man aber diese spontane Reaktion mit den Antworten auf die Frage, ob sie in der Lage seien, den Nachwuchs an Generalstabsoffizieren für den Eigenbedarf aus eigenen Kräften sicherzustellen, dann wird augenscheinlich, dass auf Stufe Armee Handlungsbedarf besteht. Diejenigen, die ihre Bedürfnisse aus den eigenen Verbänden rekrutieren können, haben aus verständlichen Gründen wenig Verständnis für eine Zentralisierung des Personalmanagements. Sobald eine «Überproduktion» an Generalstabsoffizieren vorliegt, werden die Besten für den eigenen Bedarf behalten, die «zweite Garnitur» wird auf dem Personalmarkt angeboten und weitergereicht. Auch wenn diese Haltung menschlich verständlich erscheint, so wird sie doch problematisch, wenn man

sich vorstellt, dass zum Beispiel die Territorialregionen, denen gemäss heutiger Militärpolitik eine Schlüsselrolle zukommt, selten die «erste Garnitur» erhalten. Dabei ist aber mit zu berücksichtigen, dass für die Kommandanten der Grossen Verbände die zukünftige Besetzung der Bataillonskommandi ein ganz entscheidendes Kriterium bildet, wer zurückbehalten und wer weiter gereicht wird.

Stufe Teilstreitkräfte / Armee

Wie der Führungsstab der Armee und der Heeresstab sowie die Armeestabteile zu ihren Generalstabsoffizieren kommen, muss grundsätzlich überprüft werden. Es kann und darf nicht sein, dass die verantwortlichen Chefs von Stäben der Armeestufe auf den Goodwill nachgeordneter Hierarchieebenen angewiesen sind. Eine gewisse zentralisierte Steuerung wird kaum beanstandet, aber nur, wenn es nicht zu einer Alibiübung verkommt, das heisst, dass dem Chef der Armee in dieser Frage ein hoher Stellenwert zukommt. Wer welche Generalstabsoffiziere zu welchem Zeitpunkt und für wie lange in welcher Funktion zugewiesen erhält, muss grundsätzlich angegangen werden. Dies gilt auch für die Selektion von Generalstabsoffizieren, die in Armeestabteile eingeteilt werden. Es kann nicht sein, dass die Einteilung im Armeestab lediglich eine Endverwendung darstellt. Auch dort braucht es – zeitlich befristet – junge Kräfte.

Personalrecht: unterschätzte Herausforderung

Es kann an dieser Stelle nicht darum gehen, komplexe personalrechtliche Herausforderungen abzuhandeln. Die Tatsache

aber, dass es für Berufsmilitärs schwieriger ist, berufliche Stellung und Funktion als Truppenoffizier unter einen Hut zu bringen, scheint unbestritten zu sein. Dabei geht es nicht um die berufliche Belastung, sondern um die dienstrechtliche Einreihung, die verhindert, dass ein Berufsmili-

tar einrücken, wären an sich problemlos in der Lage, sich das notwendige Wissen anzueignen. Die Zeit dafür reicht aber nicht. Es bedarf einer eigentlichen Grundausbildung, die armeeweit zu steuern ist.

**Information:
Ausgleich von Defiziten Miliz GSt Of**

Das bestehende Informationsdefizit der Miliz gegenüber den Berufsmilitärs wird häufig angesprochen. Online-Umfragen zeigen in die gleiche Richtung. Ein völliger Gleichstand dürfte eine Illusion sein, aber es muss hellhörig machen, wenn ein Stabschef eines Grossen Verbandes zu einem Rapport nach Bern aufgeboten wird, dort antritt und dann feststellt, dass er als Milizstabschef wesentliche Informationen schlicht nicht erhält oder nicht darauf zugreifen kann. Im Zuge moderner Informatikmittel muss eine Lösung gefunden werden, die diesem Missstand abhilft.

Daraus ergeben sich folgende Anregungen zuhanden der Armeeführung:

- Die Ausgestaltung eines massgeschneiderten armeeweiten Personalmanagement für Generalstabsoffiziere sei gezielt an die Hand zu nehmen, wobei den ausgewiesenen Bedürfnissen der Armeestufe ein hoher Stellenwert einzuräumen sei.
- Die Anstrengungen zur Gewinnung geeigneter Miliz-Generalstabsoffiziere seien fortzuführen. Um diesbezüglich erfolgreich zu sein, dürfen auch wei-

terhin keine Abstriche an den Forderungen in der Selektion und Ausbildung gemacht werden.

- Die Schulung im operativen Denken und Handeln sei zu institutionalisieren.
- Die allgemein von der Seite der Berufsmilitärs als «ungerecht» empfundenen, im Vergleich zu den Milizoffizieren höheren Hürden zur Bekleidung gewisser Funktionen [direkte Abhängigkeit zwischen beruflicher Funktion (Einreihungen) und Truppenoffizier (Grad/Funktion)] seien zwischen dem Personellen der Verteidigung und dem Personellen der Armee zu thematisieren, und es sei nach verbesserten Lösungsansätzen zu suchen.
- Die offensichtlich bestehenden Informationsdefizite zwischen Milizoffizieren und Berufsmilitärs seien gezielt anzupacken mit dem Ziel, zumindest unter den Stabschefs der Grossen Verbände und Truppenkörperkommandanten einen einheitlichen Wissensstand zu erreichen. ■

1 Die Gespräche zwischen dem Präsidenten der GGStOf und den betreffenden SC und C Ast haben in der Zeit von April bis August 2012 stattgefunden.

**«Lass du
den Generalstab sorgen,
und der Feldmarschall
ist geborgen.»**

Goethe

tär gewisse Funktionen als Truppenoffizier übernehmen kann. Kommentare gehen in die Richtung, dass das Personelle der Verteidigung und das Personelle der Armee zu wenig zusammenarbeiten, anstatt die sich stellenden Fälle gemeinsam zu lösen.

**Operatives Wissen/Können:
Befähigung Miliz GSt Of**

Im Führungsstab der Armee herrscht bei Milizoffizieren offenbar ein klares Defizit an operativem Wissen und Können. Jene Mitarbeiter, die beruflich im Führungsstab der Armee arbeiten (Verwaltungsangestellte des VBS und Berufsmilitärs) werden in internen Ausbildungssequenzen geschult. Milizoffiziere, die nur punktuell zu Arbeitswochen/Stabskursen



Divisionär a D
Martin von Orelli
Präsident GGStOf
Dr. phil.
7000 Chur

Wirtschafts-Notiz

Attraktiver Besuch aus der Wüste von Luminox

Die neuen Field Atacama Chronographen von Luminox überleben jeden Wüstensturm. Sie sind aber auch in Gebieten mit weniger Sandvorkommen gutaussehende und funktionale Begleiter.



1942 Field Atacama Chronograph

Mit den drei neuen Field Atacama Chronographen der 1940 Serie erhält die Land Kollektion von Luminox diesen Herbst attraktiven Zuwachs. Die Atacama Field Serie – zum ersten Mal 2010 vorgestellt – wurde nach der chilenischen Atacama Region benannt, eines der trockensten Gebiete weltweit. Von diesem harten Klima inspiriert entstanden Uhren, welche sich farblich und

optisch perfekt in diese Gegend einfügen: Die hellen Farben erinnern an versteckte Wasserstellen und heissen Sand, die Niete und das dunkle Metall, im starken Kontrast dazu, an schroffe Felsformationen.

Nicht nur für die Wüste sondern auch für unser Klima eignen sich die neuen Modelle perfekt. Mit ihrem maskulinen Aussehen und den dezenten Farben passen sie sich jedem Outfit an, stechen aber trotzdem durch ihr raffiniertes Design hervor. Die Chronographen-Funktion wird durch einen praktischen Alarm ergänzt, der nicht nur Wüstenprinzen sondern auch Grossstadtkönige pünktlich zu jedem Termin erscheinen lässt.

Die Uhren sind wasserdicht bis 200 Meter (20 ATM). Mit der patentierten Luminox Light Technology verfügen sie über ein System von Mikro-Gasröhren mit integrierter Energieversorgung auf den Zeigern und Indizes, die bis zu 25 Jahre lang permanent leuchten und auch unter schlechten Lichtbedingungen das Ablesen des Zifferblattes gewährleisten. Wie alle Uhren von Luminox sind auch die 1940 Field Atacama Chronographen Swiss Made.



www.luminox.com
Essential Gear.
Made in Switzerland,
Always Visible.